



Aus Kirche wird Schule

**Eine umgebaute neuapostolische Kirche
in St. Gallen wird zum Paradies des Lernens.
Im ehemaligen Kirchenraum wachsen
nun Lernboxen wie Bäume in den Himmel.**

PROJEKT 09 Schule St. Gallen



FOTOS: KLAMBER PARTNERSHIP AG, JÜRIG ZÜRCHER

Im schweizerischen St. Gallen steht eine Schule, die auf den ersten Blick nicht als solche erkennbar ist. Klassenräume sucht man hier vergebens. Das außergewöhnliche Lehrkonzept stellte auch Planer und Holzbauer vor ganz spezielle Herausforderungen.

Ihren ganz eigenen Ansatz von „Schule“ verfolgten die Schulbetreiber, als sie nach Partnern zum Bau der „Neuen Stadtschule St. Gallen“ suchten. Eine ehemalige Kirche im Typus der klassischen Moderne sollte das neue Zuhause der Schule werden.

Das Kirchenschiff glich einem großen Kubus, ein leichter, verglaster Vorbau diente als Eingangsbereich und gab die Sicht auf die Stadt frei. Als Baumaterialien verwendete der damalige Architekt Heinrich Graf viel Glas, Beton und Naturmaterialien wie Stein und Holz. Ein schlichter, eleganter Bau, der durchaus Potenzial für ein „zweites Leben“ besaß. Und dieses sollte völlig anders ausschauen, als das bisherige Nutzungskonzept es vorsah.

Neue Räume in Holz

Das Schulgebäude dient den Schülern nicht als ständiger Aufenthaltsort, vielmehr als „Basislager“, von dem aus man zu „Expeditionen“ startet und nach Forschungsende wieder zurückkehrt. Dieses Konzept erfordert ein völlig anderes Raumprogramm als herkömmliche Schulen. Als Symbol ihres Konzepts haben die Schulbetreiber das zweiarmige Pendel ausgewählt: Struktur und Ordnung stehen dem scheinbaren Chaos gegenüber. Andererseits soll sich das Organische mit dem Architektonischen zu einer

▲ Groß und luftig präsentiert sich die „Home Base“ der Schüler. Lernen wird hier zu einem besonderen Erlebnis

► Eine Kirche im Stil der klassischen Moderne wird zu einer ganz besonderen Schule: eine gelungene Transformation





▲ Die Holzbauer schufen durch den Einbau der Lernboxen ein größeres Platzangebot bei gleichzeitiger Erhaltung des Raumeindrucks

Lernumgebung verbinden, welche einen Wechsel zwischen Kommunikation und Teamarbeit auf der einen und Eigenarbeit und Vertiefung auf der anderen Seite ermöglicht.

Nun galt es also, das pädagogische Konzept in Raum umzusetzen. Ein positives Klima und eine inspirierende Atmosphäre

standen dabei im Fokus des Projekts. Die Hauptaufgabe bestand darin, das Raumprogramm im nur 240 m² großen Kirchenraum unterzubringen. Um das benötigte Platzangebot zu schaffen, musste der große Kirchenraum eine zweite Ebene erhalten. Vorgabe waren frei im Raum stehende Räume, die sich bewusst von ihrer Umgebung lösen.

Zudem sollten die Einbauten reversibel sein – die Kirche sollte also auch nach dem Umbau jederzeit wieder in ihren Ursprungszustand versetzt werden können. Um ein „ehrliches“ Material zu verbauen, entschied man sich, alle neuen Elemente in Massivholz zu gestalten.

Ohne die Großzügigkeit des Raums zu beeinträchtigen, entstanden Raumzonen für das autonome Lernen, Teamarbeitsformen, Inputs und Regeneration. Der hohe ehemalige Kirchenraum ist der „Denkraum“ für das autonome Lernen. Wie Baumhäuser stehen zwei organische, zweistöckige Binnenräume frei im Raum. In deren oberen Etagen liegen die Räume Think-Tank 1 und 2, darunter befindet sich die Bibliothek.

Die vorhandene, in den Kirchenraum ragende Empore wurde zum Auditorium umfunktioniert und erhielt zur akustischen Trennung Glasscheiben. Da für jeden Schüler ein Rollcaddy für seine persönlichen Sachen vorgesehen war, mussten auch diese im Konzept ihren Platz finden. Sie können unter die Einbauten geschoben werden. Ihre Breite und die vom Brandschutz geforderte Türbreite von 90 cm gaben das Rastermaß der Baumhäuser vor.

Um die Akustik im Raum zu optimieren, wurden die Glasfronten in den neuen Lernboxen leicht schräg gestellt. So wird der Schall von der Basisebene nach oben in die akustische Decke geleitet. Im Sockelgeschoss entstanden Cafeteria, Welcome und Garderobe. Auch hier dominieren organische Linienverläufe, jedoch als geschlossene Membran.

STECK BRIEF

PROJEKT: Freie Stadtschule St. Gallen

BAUWEISE:

Bestand Massivbau | Einbauten zur Umnutzung: Holzbau

BAUZEIT: Oktober 2013 bis Juli 2014

PLANER/ARCHITEKT:

Klaiber Partnership AG | CH-9000 St. Gallen | www.klaiberag.ch

STATIK:

Borgogno Eggenberger + Partner AG | CH-9000 St. Gallen

VERBINDUNGSMITTEL:

Fasco Fassadensystem von Knapp-Verbinder
D-85435 Erding | www.knapp-verbinder.com

HOLZBAU:

Blumer-Lehmann AG, Erlenhof
CH-9200 Gossau | www.blumer-lehmann.ch



▲ Der Mensa- und Küchenbereich befindet sich im Untergeschoss



▲ Die Architekten wählten für Sitzflächen, Stufen und Handläufe Eiche

Effizienter Arbeitsablauf

Moderne Technik machte es möglich, dass Planungs- und Produktionsprozess nahezu verschmolzen: Die Innenarchitekten hielten sich nur sehr kurz mit Skizzen auf. Ungewöhnlich früh arbeiteten sie mit konkreten Maßen und gingen dann neue Wege: Mit einem 3D-Plotter ließen sie ihre Entwürfe in ein Modell umsetzen. Durch die präzise Ausführung war schnell klar, wie genau die beiden neuen Elemente im Raum stehen mussten, um ein optimales optisches Ergebnis zu erzielen. Auch aus finanzieller Sicht lohnte sich der Plot: Ein händisch erstelltes Modell hätte viele Tage Arbeit benötigt und wäre nicht so fein ausgearbeitet gewesen wie die „gedruckte“ Variante. Nun arbeiteten die Beteiligten ausschließlich mit den 3D-Daten weiter, die dann auch der Holzbauer für seinen

Produktionsprozess verwendete. So konnten mit den Daten die Statik, der Einkauf, der Abbund und die Montage geplant werden. Die Elektro- und HLKS-Installationen waren in diesem Modell ebenfalls enthalten. Der Holzbauer nutzte das Modell für die Koordination aller Gewerke, wodurch die Prozesse effizienter wurden.

Die bereits vorhandene Eingangstür in Eiche bestimmte die Wahl der Hölzer. Außerdem gab es im Kirchenraum an der Nord- und Westseite Holzverkleidungen, deren Holzsorte aber nicht mehr zu bestimmen war. Also wählten die Architekten für Sitzflächen, Stufen, Handläufe und weitere Einbauten Eiche aus. Die neu eingebauten Baumhäuser wurden in leicht weiß lasierter Fichte gefertigt.

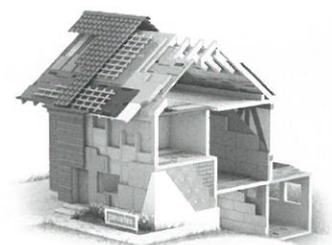
Christina Vogt, Gladbeck ■

Vorteile, die im Detail überzeugen



PAVATEX-Holzfaserdämmplatten können mehr als einfach nur dämmen – verantwortungsbewusst und vorausschauend in die Zukunft:

- ✓ Dämmung aus dem Rohstoff Holz passt hervorragend zum Holzbau der Zukunft.
- ✓ Langlebigkeit überzeugt, z. B. WDVS-Systeme mit 50 Jahre Lebensdauer lt. Untersuchungen.
- ✓ Beeindruckende, geprüfte Schallschutzwerte durch die Rohdichte der Holzfaserstruktur.
- ✓ Luftdicht und trotzdem diffusionsoffen für ein ausgeglichenes Wohnklima mit Schutz vor Feuchte und Schimmel.



Sie haben Fragen zu Holzfaserdämmstoffen?
Wir beraten Sie gern.
www.pavatex.de oder unter 07561/9855-0

pavatex
Bauen. Dämmen. Wohlfühlen.